

# Der Grünspecht

Informationsblatt der Limburger Grünen

Juni / Juli 2021



## Anna Lührmann besuchte die Lauxschen Windenergieanlagen in Offheim

Am 10. Juni 2021 besuchte Anna Lührmann, die Bundestagskandidatin der Grünen für unseren Wahlkreis die Windenergieanlagen der Firma Laux in Offheim. Michael Laux begrüßte sie und weitere Limburger Grüne auf seinem Gelände. Dr. Sebastian Schaub, Fraktionsvorsitzender der Limburger Grünen wies auf die Bedeutung der Anlagen auch als Zeichen hin, dass in Limburg alternative Energiegewinnung einen Stellenwert habe. Michael Laux erläuterte kurz die Geschichte der Anlagen, die seit dem Jahre 2000 in Betrieb seien. Sie hätten Bestandsschutz. Ein Repowering, d. h. ein Ersatz durch modernere Anlagen, sei zur Zeit nicht erlaubt. Anna Lührmann bedauerte das, will sich aber dafür einsetzen, dass der Standort auch mit neuen Anlagen erhalten bleibt. Josef Erbach, für die Grünen im Ortsbeirat Offheim, gab zu bedenken, dass die Lauxschen Windmühlen im Ort eine hohe Akzeptanz hätten. Michael Laux führte die Besucher auch ins Turminnere und zeigt ihnen die technischen Einrichtungen. Die Gruppe trennte sich in dem Bewusstsein, dass ein weiterer Ausbau der Windenergie im Binnenland notwendig sei.



## Blühende Landschaft



*Warum kann der Bewuchs nicht bleiben? Kreisstraße zwischen Elz und Offheim im Juni 2021*

Nicht immer muss etwas neu gemacht werden, um der Natur zu helfen, bzw. Schäden angeblich wieder gut zu machen. Das Erstellen neuer Blühstreifen ist lobenswert, hat aber oft nur Alibifunktion. Es könnte alles ganz einfach sein, wenn man Natur Natur sein ließe. Muss jeder Wegrand und jede Grundstücksgrenze, jeder Straßengraben Rasen sein? Den haben wir doch schon in den eigenen Gärten. Ist dieses rasierte Grün wirklich schön?

Auch bei uns gibt es blühende Landschaft.

Die Wegränder sind die letzten Rückzugsorte für Blumen und Kräuter und damit für die so wichtigen Insekten und Kleinlebewesen. Machen wir doch endlich die Augen auf und schützen unsere immer noch lebenswerte Umgebung! Ein einfaches und probates Mittel dafür sind Insektenschutzwiesen.



*Limburg kann auch Insektenschutz: Am Ovalokreisel und im Bereich der dortigen Regenrückhaltebecken mäht die Stadt Limburg und der Abwasserverband sehr zurückhaltend zweimal im Jahr. Es ist zu wünschen, dass sich diese Vorgehensweise weiter durchsetzt.*



*So geht es auch: Insektenschutzwiese in Frankfurt. Hier wird nur ein- bis zweimal im Jahr gemäht, frühestens Ende Juni. Die Mahd wird abgeräumt.*

# Pflegeberufe

von Viola Kaets

Anmerkung: Dieser Beitrag stellt eine gekürzte und modifizierte Form eines im Schampus Magazin der Grünen Jugend Hessen erschienen Artikels dar.

## Von den politischen Entscheidungsträger\*innen im Stich gelassen: Der Pflegeberuf braucht bessere Lohnstrukturen, aber vor allem bessere Arbeitsbedingungen.

Die Pflege in Deutschland steckt in einer Krise: Insgesamt fehlen schon heute mindestens 40.000 Pflegefachkräfte in Deutschland [1] und zugleich droht der massenhafte Ausstieg von Fachkräften aus dem Beruf aufgrund fehlender gesellschaftlicher Anerkennung und prekären Arbeitsbedingungen [2]. Um eine gute pflegerische Versorgung in Zukunft sicherzustellen, braucht es dringend Reformen.



Laut Pflegestatistik des Statistischen Bundesamt waren im Jahr 2019 rund 4,1 Mio. Personen pflegebedürftig [3]. Der in der Pandemie wieder in den Vordergrund gerückte Pflegepersonalmangel ist ein schon lange antizipierter Fachkräftengpass, der sich im Zuge der demographischen Entwicklung in Deutschland weiter zuspitzen wird: Auch im Landkreis Limburg-Weilburg ist schon heute jede fünfte Person über 65 Jahre alt [4]. Eine besondere Herausforderung stellt die Fachkräftesituation in der Altenpflege dar. Das Institut für Wirtschaft in Köln berechnet bspw. einen Mehrbedarf an Altenpflegepersonal bis 2035 von 150.000 auf insgesamt knapp 494.000 Fachkräfte [5]. Nach wie vor

werden die Allermeisten (80 %) im häuslichen Umfeld ausschließlich oder unter (Mit-)Hilfe von Angehörigen gepflegt und nur jede\*r fünfte Pflegebedürftige in Pflegeeinrichtungen vollstationär versorgt. Bei der häuslichen Langzeitpflege spielt neben der informellen Pflege und Betreuung von Angehörigen - die als unentgeltliche Care-Arbeit nach wie vor überwiegend von Frauen geleistet wird - die Beschäftigung von Personen aus osteuropäischen Ländern eine tragende Rolle. Während die sog. 24-Stunden- oder Live-in-Pflege nicht nur unvereinbar ist mit dem deutschem Arbeitsrecht, handelt es sich in den meisten Fällen um ausbeuterische Arbeitsbedingungen [6]. Diese Beschäftigungsform der geschätzt ca. 600.000 Live-In-Erwerbstätigen [7] wird dennoch „übersehen“ und geduldet, weil eine Rund-um-die-Uhr Pflege durch ambulante Pflegedienste in Deutschland in etwa fünf bis sechsmal so teuer und damit schlichtweg für den Großteil der Pflegebedürftigen und ihrer Angehörigen nicht bezahlbar ist. Damit schließen die Fachkräfte aus Staaten Mittel- und Osteuropas schlichtweg Versorgungslücken und Finanzierungsproblematiken in der deutschen Pflegeversicherung und das obwohl die Herkunftsländer in den nächsten Jahren selbst verstärkt mit der Alterung der Gesellschaft herausgefordert sind [8].

### Pflege während der COVID-19-Pandemie

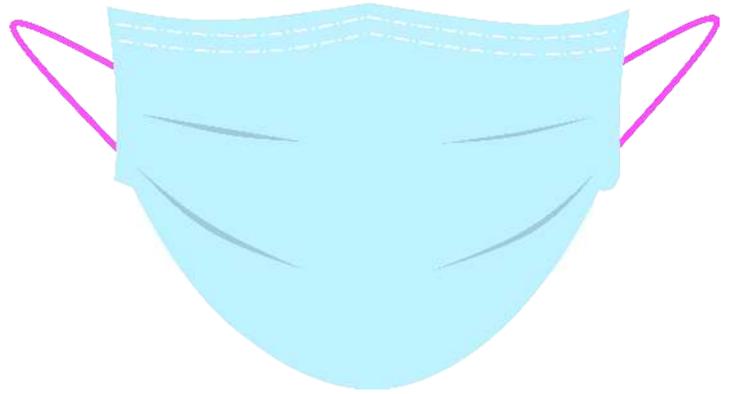
Im Zusammenhang mit den nochmals gestiegenen Arbeitsbelastungen während der Pandemie befürchten Arbeitsmarktexpert\*innen eine große Kündigungswelle in der Pflege, die sich unter dem Hashtag #Pflexit bereits in sozialen Medien offenbart. Der Deutsche Berufsverband für Pflegeberufe (DBfK) warnt nicht erst im Zuge des Rückgangs der Beschäftigungszahlen zwischen April und Juli 2020 vor einem Massenausstieg der Pflegefachpersonen [2]. Eine im April 2021 durchgeführte Befragung der Deutschen Gesellschaft für Internistische Intensivmedizin und Notfallmedizin (DGIIN) ergab, dass knapp die Hälfte der Pflegenden ihren Stellenanteil reduzieren wollen. Noch erschreckender als diese Zahlen ist das Ergebnis, dass 96 % sich von den politischen Entscheidungsträger\*innen in

ihrer täglichen Arbeit im Stich gelassen fühlen [9]. Vielmehr als die weitere Rekrutierung von Fachkräften, stellt also die Verbesserung der Arbeitsbedingungen hierzulande eine wichtige Stellschraube dar, um die vielen vorhandenen Beschäftigten an ihre Einrichtung bzw. ihren Beruf zu binden. Eine 2020 veröffentlichte Befragung macht deutlich, dass sich viele Pflegefachpersonen grundsätzlich einen Wiedereinstieg oder eine Stundenerhöhung (Anmerkung: Der Anteil der Teilzeitbeschäftigten beträgt in der Altenpflege 56 % und in der Krankenpflege 43 % [10]) vorstellen können. Als wichtigste Bedingungen hierfür werden Wertschätzung durch Vorgesetzte, Zeit für qualitativ hochwertige Pflege, bedarfsorientierte Personalbemessung, Sensibilität von Vorgesetzten für Belastungen in der Pflege und Tarifbindung genannt [11]. Letzteres adressiert auch unsere Kanzlerkandidatin Annalena Baerbock in einem jüngst erschienen Interview mit dem Redaktionsnetzwerk Deutschland: Nach den zuletzt gescheiterten Tarifverhandlungen schlägt sie vor, Druck auf Unternehmen und ihre Lohnstrukturen aufzubauen, indem Geld aus der Pflegeversicherung an die Zahlung von Tariflöhnen gekoppelt wird. Als weiteres Instrument schlägt sie vor, öffentliche Aufträge ebenfalls nur noch „an Unternehmen [zu] vergeben [...], die mindestens Tariflöhne zahlen“ [12]. Diese Forderung greift Gesundheitsminister Spahn in seinem Entwurf zum Gesetz zur Weiterentwicklung der Gesundheitsversorgung auf. Neben der Tarifbindung ist aber auch ein grundsätzlicher Anstieg der Bezahlung notwendig, wie Ute Klammer vom Institut Arbeit und Qualifikation der Uni Duisburg-Essen berichtet: Nach dem entwickelten Comparable Worth-Index müsste die Bezahlung in der Pflege um mindestens 50 % steigen, um gegenüber Berufen mit vergleichbaren Belastungen und Anforderungen fair zu sein [13].

Neben der Bezahlung sind die politischen Entscheidungsträger\*innen herausgefordert, Voraussetzungen und Anreize schaffen, um auf die gestiegenen und tlw. veränderten Arbeitsbedingungen zu reagieren: Die Komplexität durch Einsatz von technischen Innovationen und die Zunahme an multimorbiden, hochaltrigen Patient\*innen machen ein wissenschaftlich fundiertes und ethisch reflektiertes Handeln notwendig und erfordern damit u.a. die Aus-, Fort- und Weiterbildung von spezialisierten Fachkräften. Der Wissenschaftsrat empfiehlt in diesem Zusammenhang bereits seit Jahren einen Ausbau primärqualifizierender Studiengänge für Gesundheitsfachberufe und stellt dabei eine Quote von 10 - 20 % an akademisch qualifizierten Absolvent\*innen zur Disposition [14]. Mit der Reform des Pflegeberufgesetzes 2020 hat der Gesetzgeber aber stattdessen eine rückläufige Entwicklung von primärqualifizierenden Pflegestudiengängen bewirkt, was Expert\*innen im Wesentlichen auf

die fehlende Refinanzierung der Praxisanleitenden, einer fehlenden Vergütung der Studierenden bei Praxiseinsätzen sowie einen erheblichen finanziellen Unterstützungsbedarf der Hochschulen zur personellen und materiellen Ausstattung zurückführen [8]. Die Aktivitäten von Bund und Ländern lassen indes nach wie vor eine Fokussierung auf die berufliche Qualifizierung von geringqualifizierten Pflegehelfer\*innen erkennen [15]. Dieses Ungleichgewicht hinterlässt besonders in der Altenpflege Spuren, wo die Bezahlung gegenüber Kliniken in der Regel geringer ausfällt: Hier ist fast jede\*r zweite Beschäftigte Altenpflegehelfer\*in und unter diesen Beschäftigten haben wiederum 65 % gar keine Pflegeausbildung [16]. Anzustreben ist hingegen ein Qualifikationsmix aus gelernten Helfer\*innen, aber auch hochspezialisierten Advance Practice Nursing auf Masterniveau und eine vermehrte interdisziplinäre Zusammenarbeit. Flachere Hierarchien, weitreichendere Befugnisse bei der inhaltlichen Ausgestaltung der häuslichen Krankenpflege oder auch die Verordnung von Verbands- und Pflegehilfsmitteln sowie eine selbstständige Ausübung ärztlicher Tätigkeiten durch qualifizierte Pflegefachpersonen stellen wirksame Instrumente dar, um die Zufriedenheit der Mitarbeitenden zu erhöhen. Hierbei lohnt sich, auch im Hinblick auf die genannten Wiedereinstiegsriterien „Wertschätzung“, „Zeit für qualitativ hochwertige Pflege“ und „bedarfsorientierte Personalbemessung“, ein Blick in unser Nachbarland zu werfen: Das Buutzorg-Modell (dt. Nachbarschaftshilfe) in den Niederlanden setzt auf selbständig arbeitende ambulante Pflegeteams, die ihre Pflege in den Nachbarschaften selbst organisieren: Von der Aufnahme von Kund\*innen, der Einstellung von Kolleg\*innen, dem Qualitätsmanagement und der softwaregestützten Dienst- und Tourenplanung sowie Abrechnung. Die Teams arbeiten eng eingebunden in die örtlichen Gemeinschaften, sie stehen im Kontakt mit medizinischen und therapeutischen Leistungserbringer\*innen und aktivieren das nähere Umfeld der\*des Pflegebedürftigen zur Mithilfe nach dem Subsidiaritätsprinzip. Neben der hohen Selbstbestimmung und hierarchielosen kollegialen Zusammenarbeit zeichnet sich Buutzorg durch eine bedürfnisorientierte Pflege aus, die nach Betreuungszeit und nicht nach Leistungskomplexen abgerechnet wird. So kann die Pflegefachkraft flexibel und situationsbezogen entscheiden, ob zum Beispiel ein Gespräch mit der\*dem Klient\*in mal mehr Raum einnehmen sollte, als eine umfangreiche Körperpflege. Studien zeigen, dass das Ganze auch wirtschaftlich funktionieren kann: Nach einer Fallstudie 2012 konnte beim Buutzorg-Pflegeteammodell bei verbesserter Pflegequalität und erhöhter Mitarbeiterzufriedenheit die Anzahl der benötigten Pflegestunden um die Hälfte eingespart werden, was wiederum Einsparungen für das niederländische Gesundheitssystem

bedeutete [17]. Erste Buutzorg-Pflegeteams existieren auch schon in Deutschland und werden derzeit modellhaft erprobt sowie wissenschaftlich evaluiert. Insbesondere die Abrechnung nach Zeitbudgets, unabhängig von Pflegestufen und verordneten Leistungen steht in Deutschland vor großen Verhandlungsanstrengungen mit dem MDK und den Kranken- bzw. Pflegekassen. Der Gesetzgeber ist aufgefordert, Modellprojekte mit erweiterten Befugnissen von Pflegefachpersonen (nach §63 Abs. 3b SGB V) verstärkt zu fördern und Finanzierungsmöglichkeiten für Arbeitsmodelle zu ebnen, die die Arbeitsorganisation und -bedingungen für die Beschäftigten in der Pflege spürbar verbessern.



Aus Platzgründen wird auf die Angabe der Quellen verzichtet. Die Literaturliste kann beim Redaktionsteam angefordert werden. Sie finden den Artikel mit Quellenangaben auf [www.gruene-limburg.de](http://www.gruene-limburg.de) unter "Aktuelle Beiträge".

## Grüne Jugend

Hey, vielleicht bist du ja junglich oder kennst jemanden, der noch unter 30 ist und sich für die Grünen interessiert. Bestimmt weißt du dann auch, wie das ist, dass man eigentlich gerne in einer Partei mitmachen würde, aber die Mitglieder dort sind nicht wirklich in deinem Alter. Vielleicht interessierst du dich ja dann für die Grüne Jugend.



Wir setzen uns vor allem für Umweltschutz, soziale Gerechtigkeit und die Interessen von uns jungen Menschen ein. Aber auch Themen wie eine offene, moderne Drogenpolitik, Geschlechtergerechtigkeit und Feminismus sind für uns sehr wichtig. Jeder Mensch ist für uns gleich viel wert und wir sind der festen Überzeugung, dass jeder Mensch in sozialer Sicherheit,

frei von Diskriminierung leben sollte. Damit geht natürlich auch Hand in Hand, dass wir dafür sorgen möchten, dass nachhaltig und im Einklang mit der Natur gewirtschaftet wird, sodass wir weiterhin auf einem Planeten leben können, auf dem es sich zu leben lohnt.

Aber was genau machen wir eigentlich, um unsere politische Meinung zu vertreten?

Wir machen beispielsweise Kneipenabende, um neue Mitglieder anzuwerben und mit anderen Menschen ins Gespräch zu kommen. Dabei verteilen wir zum Beispiel Flyer. Wir gehen auf und organisieren zusammen mit Fridays for Future Demos. Oder wir machen Infostände in der Stadt, um über Klimawandel oder soziale Ungerechtigkeiten aufzuklären. Wir gehen Plakate aufhängen, verteilen Flyer oder helfen beim Wahlkampf. Außerdem veranstalten wir auch eigene Demos zum Beispiel für die Rechte von LGBT QI+ Personen.

Wie du also vielleicht sehen kannst, bei uns ist immer etwas los und es gibt immer etwas zu tun. Wer Mitglied bei uns ist, kann auch eigene Ideen einbringen und diese selbstverständlich planen. Wenn du jetzt vielleicht Lust bekommen hast mal bei der Grünen Jugend vorbeizuschauen, dann würden wir uns riesig freuen, wenn du uns vielleicht eine Insta-DM oder E-Mail schreibst oder unsere Website besuchst. Dann können wir dir nochmal genauer erklären, was genau die Grüne Jugend ist und dir bei einem eventuellen Eintritt helfen.

### So kannst du die Grüne Jugend erreichen:

[www.gruene-jugend-limburg.de](http://www.gruene-jugend-limburg.de) oder per Email [limburg-weilburg@gjh.de](mailto:limburg-weilburg@gjh.de)  
oder via Insta: [@gj.limburg.weilburg](https://www.instagram.com/gj.limburg.weilburg)

# Für eine Lebendige und Wehrhafte Demokratie

von **Anna Lührmann**

Für mich ist Demokratie sowohl ein Weg als auch ein Ziel. Das Ziel ist, dass wir alle gleichberechtigt über die politische Zukunft unseres Landes mitentscheiden. Der Weg dahin ist ein inklusiver, transparenter und ausgleichender Prozess. Dazu gehören zum Beispiel freie und faire Wahlen, eine pluralistische Presse und eine respektvolle politische Auseinandersetzung.

In den letzten Jahren sind wir leider von diesem Weg etwas abgekommen. In Deutschland und vielen anderen Ländern bedrohen Rassismus, Antisemitismus und Rechtsextremismus den demokratischen Zusammenhalt. Respekt ist in vielen öffentlichen Debatten Fehlanzeige, Lügen und Hass werden verbreitet, Journalist\*innen und Politiker\*innen angefeindet. In meiner wissenschaftlichen Arbeit habe ich den globalen Rückgang von Demokratie untersucht: In Ländern wie Brasilien, Ungarn und den Vereinigten Staaten sind demokratische Institutionen heute schwächer als noch vor zehn Jahren.<sup>1</sup>

Damit es in Deutschland nicht so weit kommt, müssen wir jetzt handeln. Deshalb will mich für eine lebendige und wehrhafte Demokratie einsetzen.

In einer lebendigen Demokratie können Bürger\*innen sich konkret einbringen – direkt oder über ihre gewählten Vertreter\*innen. Deshalb will ich mich für mehr direkte Beteiligung von Bürger\*innen einsetzen, zum Beispiel in Bürger\*innen-Räten<sup>2</sup> mit gelosten Teilnehmer\*innen, die Regierung und Parlament beraten.

Eine lebendige Demokratie braucht sowohl transparente als auch effektive Politik. Wir sollten unsere politischen Debatten so führen, dass wir diejenigen, die an Demokratie zweifeln, erreichen und überzeugen. Deshalb stehe ich für einen offenen Politikstil. Ich will integrieren und erklären, statt zu polarisieren. Ich bin fest davon überzeugt, dass demokratische Verfahren die großen Probleme unserer Zeit effektiv lösen können. Dazu will ich beitragen.

Aber Demokratie muss auch wehrhaft gegenüber ihren Gegner\*innen sein. Die nutzen demokratische Verfahren oft geschickt aus um selber Macht zu gewinnen. Eine wehrhafte Demokratie führt eine kritische Auseinandersetzung mit denjenigen, die anfällig für Hass und Hetze sind und zeigt zum andern klare Kante gegen Rechtsaußen. Dafür brauchen wir sowohl kluge Prävention als auch zielgenaue Repression.

Prävention leistet eine Demokratieoffensive mit mehr demokratischer Beteiligung und politischer Bildung. Es muss uns gelingen, mit innovativen Ansätzen Menschen in gefährlichen Filterblasen zu erreichen. Wir müssen wieder mehr ins Gespräch kommen – gerade mit Menschen, die vielleicht eine andere Meinung haben. Und wir wollen den zahlreichen lokalen Initiativen für Demokratie dauerhaft den Rücken stärken. Dafür braucht es endlich ein Demokratiefördergesetz<sup>3</sup> auf Bundesebene.

Die Sicherheitsorgane müssen die Bedrohung von rechts in vollem Ausmaß ernst nehmen. Hass und Hetze im Netz wie auch offline müssen rechtsstaatlich und effektiv bekämpft werden. Dabei müssen Vertreter\*innen des Staates immer Teil der Lösung und nicht Teil des Problems sein. Daher: Null-Toleranz gegenüber Rechtsextremen in staatlichen Sicherheitsorganen und einen Neustart beim Verfassungsschutz.<sup>4</sup> Damit das Bundesamt für Verfassungsschutz transparenter und effektiver wird, sollte es inhaltlich und strukturell neu organisiert werden, z. B. indem öffentlich zugängliche Informationen in einem unabhängigen Institut zum Schutz der Verfassung gesammelt werden.

Demokratie entsteht jeden Tag neu dadurch was wir tun. Oder auch nicht tun. Sie wird lebendig und wehrhaft, wenn wir uns gemeinsam auf einen demokratischen Weg machen. Kommst du mit?

1 <https://www.boell.de/de/2020/03/03/populismus-nationalismus-und-illiberalismus>, Anna Lührmann und Sebastian Hellmeier, "Populismus, Nationalismus und Illiberalismus – Herausforderung für Demokratie"

2 <https://www.buergerrat.de/buergerrat-demokratie/>

3 <https://www.gruene-bundestag.de/themen/rechtsextremismus/demokratiefoerderungsgesetz-fuer-eine-starke-zivilgesellschaft>

4 <https://www.gruene-bundestag.de/themen/innenpolitik/neustart-beim-verfassungsschutz>

# Lebendige Innenstadt - Pop up Stores schaffen! -

von Cornelius Dehm

Limburgs Innenstadt ist lebendig, schön und voller vieler Geschäfte. Sie lebt von dem Besuch der Menschen, die einkaufen und essen gehen. Die Handlungsmöglichkeiten der Stadt sind jedoch beschränkt auf den Verkehr und die Gestaltung des öffentlichen Raums.



Pop-up-Verkauf einer Lebensmittelmarke in London  
Quelle: de.wikipedia.org

Nicht ganz. Kreativ geht mehr! Wir Grüne setzen uns dafür ein, dass die Stadt Limburg Gründerinnen und Gründer durch einen Pop-up Store unterstützt. Dazu soll die Stadt leerstehende Geschäfte ankaufen oder mieten

und den Laden für kurze Zeit an GründerInnen kostengünstig untervermieten. Der Gedanke ist, dass jeder Laden nur 3 - 6 Monate im Pop up Store existiert, und dann entweder geplant wieder verschwindet oder sich in Limburg etabliert und an eine andere Stelle in der Innenstadt umzieht.

Durch innovative Pop-up-Konzepte und kurzweilige Lifestyle-Läden entstehen ganz neue Möglichkeiten im Einzelhandel. Schlichte und kostengünstige Ladengestaltung auf vorgegebenem Raum führt zu einem charakteristischen und überraschenden Shop-Design für ein aufregendes und einzigartiges Einkaufserlebnis. Pop up Stores sind ideal für Pioniere mit Begabung und Herzblut, mit innovativen Ideen und Laden-Konzepten. Und von diesen profitiert die Stadt als Ganzes, das Shoppen in Limburg wird vielfältiger, bunter und interessanter.

## Was ist ein Pop up store?

Pop-up-Stores sind temporäre Ladeneinheiten, sogenannte Kurzzeitläden, die oft unangekündigt an ungewöhnlichen Orten "aufpoppen" und nach kurzer Zeit wieder verschwinden. Die Stores machen sich insbesondere das Prinzip der künstlichen Verknappung zunutze, um für ihre Kunden attraktiv zu sein. Sie bieten demjenigen, der sie zufällig entdeckt, ebenso wie demjenigen, der sie gezielt aufsucht, spektakulär inszenierte Produkte und ein unvergessliches Einkaufserlebnis. Die Stores appellieren gezielt an die Neugier ihrer Zielgruppe, wecken ihren "Jagdinstinkt" und sorgen dafür, dass die Kunden ihre Erlebnisse weitererzählen. Im Vergleich zu dauerhaften Ladenbaukonzepten resultiert die zeitlich begrenzte Öffnung des Stores außerdem in überschaubaren Kosten, da langfristige Mietverträge wegfallen und häufig auf eine aufwendige Store-Ausstattung verzichtet wird. Je weiter die Rahmenbedingungen eines Stores, wie Lage, Einrichtung oder Gestaltung, von denen einer gewohnten Ladeneinheit abweichen, umso eher wirkt der Store unerwartet und somit überraschend.



Grünspecht beim Shopping

# Anna Lührmann – Direktkandidatin für Rheingau-Taunus – Limburg



Mit 19 Jahren zog ich als jüngste Abgeordnete in den Bundestag ein. Nach zwei Wahlperioden bin ich in den Sudan gegangen, habe studiert und bei den Vereinten Nationen gearbeitet. Momentan bin ich als Juniorprofessorin und Demokratieforscherin an der Uni Göteborg tätig. Als Wissenschaftlerinnen können wir Probleme beschreiben. Aber handeln muss die Politik. Und darum geht es mir als 38-Jährige jetzt.

Im Winter vor zwei Jahren war ich mit meiner Tochter auf einer Fridays for Future - Demo in Göteborg. Ich stand da im Nieselregen und wurde wütend. Ich habe mich daran erinnert, wie ich als Kind in der Kasseler Innenstadt Flugblätter gegen die Luftverschmutzung verteilt habe.

Seitdem haben wir Grüne einiges erreicht. Aber bei weitem nicht genug. Uns fehlten die nötigen Mehrheiten für konsequenten Klimaschutz.

Das habe ich während meiner sieben Jahre als Bundestagsabgeordnete hautnah erlebt. 2007 habe ich erstmals den Klimaschutzhaushalt<sup>1</sup> vorgelegt. Kernpunkt: Investitionen in Klimaschutz statt in umweltschädliche Subventionen. Hätte es dafür eine Mehrheit gegeben, hätten wir jedes Jahr mindestens 34 Million Tonnen CO<sub>2</sub> eingespart! Jedes Jahr! Aber die Große Koalition hat diese Vorschläge niedergestimmt.

Ich kandidiere im Wahlkreis Rheingau-Taunus – Limburg und über die hessische Landesliste für den Bundestag. Mein Angebot: ein transparenter und offener Politikstil, reichlich politische und internationale Erfahrung, wissenschaftliche Expertise und viel Elan.

Seit meiner Jugend engagiere ich mich dafür, unser Klima zu schützen und unserer Demokratie zu stärken.

Jetzt haben wir die historische Chance, Mehrheiten für eine klimaneutrale Politik zu bekommen.

Deshalb trete ich zur Bundestagswahl an. Ich will meinen Beitrag dazu leisten, dass wir Deutschland auf den 1,5-Grad-Pfad bekommen. Für klimaneutralen Wohlstand will ich meine ganze Kraft und Erfahrung einbringen.

<sup>1</sup> [dipbt.bundestag.de/doc/btd/16/073/1607307.pdf](https://dipbt.bundestag.de/doc/btd/16/073/1607307.pdf), Drucksache 16/7307 des Bundestages

**Redaktion:** Dr. Sebastian Schaub, Cornelius Dehm, Josef Erbach, Andreas Pötz

**Satz und Layout:** Josef Erbach  
Text gesetzt in Scribus unter Ubuntu

v.i.S.d.P.: Fraktion Bündnis90 / Die Grünen  
Dr. Sebastian Schaub  
Josef-Ludwig-Str. 18, 65549 Limburg  
Fon: 06431-23621  
Email: [sebastian.schaub@gruene-limburg-weilburg.de](mailto:sebastian.schaub@gruene-limburg-weilburg.de)

